

Die Linke der spanischen Deputirtenkammer hat am Montag einen mißlungenen Versuch zur Beilegung des Deputirtenstreiks gemacht.

Die portugiesische Deputirtenkammer hat dem neuen forschrittlichen Ministerium ein Mißtrauensvotum erteilt. Der Telegraph kündigt die Auflösung der Kammer als bevorstehend an.

In Rußland wird's immer unsicherer. Der Kaiser hat die Besetzung sämtlicher Polizeibeamten mit Revolutionären angeordnet. — In Petersburg ist in der Wohnung des preussischen Militär-Attache's Major v. Lignitz ein Einbruch, der einen etwas politischen Geheimschatz hat, verübt worden, sehr wichtige Papiere sollen jedoch nicht gestohlen sein. — Dem Großfürsten Alexander drohte eine Gefahr. Die Straße von Drantienbaum nach Peterhof, die er Nachts passieren wollte, fand man vorher durch Barrikaden gesperrt und verborgene zwei Personen. — In Riew hat man neulich in dem preussischen Unterhause, dem angebliehen Ludwig Brandner, ein Mädchen durch den Strang hingerichtet. — Turin wird als Wälder Wiensens bezeichnet.

Die rumänischen Kammern haben mit der Prüfung der Wahlmandate begonnen.

Kaiser Alexander von Bulgarien ist am 8. d. in England eingetroffen. — In den Diritzen von Tin und Bregent macht sich gegen die Abtretung an Bulgarien Abneigung geltend. Eine Petition an die europäischen Regierungen soll für die Vereinigung mit Serbien eintreten wollen. Die Entsendung bulgarischer Militärtruppen in diese Diritze steht bevor.

Kaiser Bogoridsch wird in Ostrumelien nicht sehr gut geteilt sein. Der Sultan hat sich geneigt, die Ernennung des Regierungsdirektoriums zu bestätigen, weil dasselbe fast nur aus Bulgaren besteht. Dasselbe hat bereits seine erste Sitzung gehalten und in, wie folgt, zusammengeleitet: Generalsecretär Hertovitch, Gavril, Offizier Amneres, General und Militär, Schmidt, Finanz, Alcovitch, Alexan, Handel und öffentliche Arbeiten, Grewel, Unterrichts, Kojitoff, der Bruder des Kommandanten der Wälder von Bulgarien, Jusuf. Die Worte betraugte ferner die Erziehung des türkischen Jez durch den bulgarischen Kaiser, das Fehlen jeder türkischen Sprache in Philippopol u. A. als Arie der Aufhebung und hat Alexo Pascha aufgefordert, in Zukunft das organische Statut mehr zur Anwendung zu bringen. Die ostrumelische Kommission ist mit der Beratung ihrer Beschlüsse dem General-Gouverneur gegenüber beschäftigt. Der französische Delegirte stellte den Antrag, daß die Ansichten und Vorschläge der Kommission für den General-Gouverneur verbindlich sein sollen. Der russische Delegirte unterstützte diesen Antrag, die Delegirten Englands, Oesterreichs und der Türkei erklärten sich gegen denselben, die Vertreter Deutschlands und Italiens behielten sich ihre Äußerung vor.

Der Protekt Deutschlands in der ägyptischen Frage ist nicht ohne Wirkung geblieben. Die englische Regierung hat sich den Vorschlägen Frankreichs geneigt gezeigt.

Die Regierungsveränderung aus den Sidstaaten der Union dauert fort und die Agitation für und wider hat sich sowohl auf Seiten der Araber wie der Weissen noch nicht gemindert.

Chile steht trotz des Seelenswegs von Valparaiso in voller Mäßigkeit mit der Meeres des Ozeans auf dem Bahnhofs- Ueberall sind die wichtigsten Plätze in seiner Gewalt. Den zwei chilenischen Kanenschiffen liegen jetzt nur drei peruanische gegenüber, obgleich der „Quaska“ aus der Gesellschaft bei Anzio entkommen ist. „Cuzco“ hat sich nach den neuesten Nachrichten das chilenische Holzschiff „Corobonga“ retten können.

Deutsches Reich.

Während der neue „Reichs-Anz.“ über das Befinden des Kaisers seine Mitteilung enthält, sondern nur meldet, daß das französische Paar ihm am Dienstag einen Besuch abstattete, wird von anderer Seite gemeldet, daß der Kaiser während der Nacht vom 3. zum 4. gestohlen hat und die Anschuldigung an Knie annimmt. Auch erweist sich das Allgemeine Befinden als ein günstiges. Ueber den Anlaß zu dem Unfälle erzählt man noch, daß der Kaiser sich schnell umwenden wollte, weil ein Mensch in das Zimmer trat, und hierbei ausglitt. — Die Festlichkeiten der goldenen Hochzeit werden durch den Unfall keine Beeinträchtigung erfahren.

Es verlautet, daß der König von Sachsen Namens der regierenden deutschen Fürsten dem kaiserlichen Paare aus Anlaß der goldenen Hochzeit ein Geschenk, bestehend in einer größeren Geldsumme zur Errichtung von Wohlthätigkeits-Anstalten, überreichen wird.

Anläßlich der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars fordert ein Komitee angegebener Londoner Deutschen einen Kundschreiben zur Zeichnung von Beiträgen zur Gründung einer „Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Waisenkinder“ auf.

Die andauernd ungünstigen Nachrichten über das Befinden der Großfürstin Wladimir haben, wie der „Reichs-Anzeiger“ meldet, den Kaiser Alexander von Rußland veranlaßt, seinen Besuch zum 11. Juni in Berlin aufzugeben. Er hat telegraphisch seinem Kaiser sein Bedauern ausgedrückt.

Am 10. Juni begibt der Kaiser Alexander von Rußland bei der Feier seines höchsten Jubiläums als Chef des Ulanenregiments Kaiser Alexander von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3. Dem Vernehmen nach wird aus dieser Veranlassung am Nachmittag dieses Tages im königl. Schlosse ein größeres militärisches Diner stattfinden.

Der schwedische Kronprinz hat der deutschen Kaiserin in England seinen Besuch gemacht. Es knüpft sich hieran die Vermuthung, daß von dem Kronprinzen von Schweden um die Hand der Tochter des Großherzogs von Baden, Prinzessin Vittoria, also einer Enkelin Kaiser Wilhelms, geworben sei. Da die Mutter des Großherzogs von Baden, Sophie (gestorben 6. Juli 1865), eine Tochter des Königs Gustav IV. Adolf von Schweden war, so würde durch die in Rede stehende Verbindung in das Haus Bernadotte eine Enkelin des Hauses Wala als Schwiegertochter ihren Einzug halten.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught (Prinzessin Luise Margarethe von Preußen) sind von ihrer Hochzeitsreise nach London zurückgekehrt.

Prinz Wilhelm ist am 3. d. nach Bonn zurückgekehrt. Dem Prinzen wird die Laufe der Tochter des Großherzogs von Baden, Prinzessin Vittoria, am 15. Juni in Potsdam stattfinden.

Herr v. Bennigsen ist von einem Vertrauensmann der national-liberalen Partei des hannoverschen Wahlkreises Lehe-Gesekunde um eine Meinungsäußerung über die dort beschlossene Aufstellung des Handelsministers Wapbach als Kandidaten für das preussische Abgeordnetenhaus angegangen worden. Herr v. Bennigsen äußerte sich folgendermaßen:

Ob es überhaupt in der ersten Hälfte des Ministers Wapbach liegt, sich als Kandidat für das Abgeordnetenhaus, speziell im dortigen Wahlbezirk, aufstellen zu lassen, weiß ich nicht. Meiner Ansicht nach aber ist es doch weniger die Aufgabe eines Wahlbezirks, ein Mitglied des Ministeriums zu wählen, um dadurch etwa vortheilhaften Einflüssen oder Handels- und Schiffahrtswirtschaften leichter Gehör zu verschaffen, als einen unabhängigen, liberal geneigten Mann aus dem Wahlkreise selbst. Auch halte ich den sehr tüchtigen Minister Wapbach für einen viel zu unbefangenen und unabhängig denkenden Beamten, als daß es nöthig wäre, ihn deshalb zum dortigen Abgeordneten zu wählen, um durch seine Wahl die lokale Wirtschaft und Interessen beherbergt und gefördert werden.

Das Kriegsgericht in Sachen des Untergangs des „Großen Kurfürsten“, welches nach Annulirung des ersten Urtheils von Kaiser berufen wurde, trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Generals v. Pöbbecke in der kaiserlichen Admiraltät zusammen. Auch die sämtlichen Angeklagten waren infolge spezieller Vorladung erschienen.

Entgegen der gerühten Nachricht schreibt man, daß eine Erklärung Deutschlands wegen Beilegung oder Beschränkung des belgisch-deutschen Handelsvertrages in Brüssel weder erfolgt ist, noch erwartet wird.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben der Deutscher Steuerkommission den folgenden Antrag für das Plenum vorgelegt: „Für den Fall der Annahme einer Steuer und Vollerhöhung auf Tabak wolle der Reichstag beschließen, den Reichstagsrat aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Tabakfabrikation in den deutschen Strajanzustalten, Untersuchungsgefängnissen und öffentlichen Arbeitshäusern bis spätestens zum 31. Dezir. d. S. befristet werde.“

Der Reichstag hat bekanntlich vor Kurzem den Gehelnter, betreffen die Erwerbslosen der Deutschen Factis-Druckerei für das Reich angenommen. Wie erinnerlich sein wird, wies der Abg. Dr. Zimmermann bei dieser Gelegenheit wiederholt auf die Gefahren hin, welche ein Betrieb des Druckereigewerbes leitens des Reichs in der interindischen Ausdehnung für die Privatindustrie haben müßte. Seitdem ist vom Vortrage

des Deutschen Buchdruckervereins dem Reichstage eine dießigen Gegenstand betreffende Petition eingegangen, in welcher im Wesentlichen die von dem genannten Verein vorgelegten Bedenken geltend und des Näheren begründet werden.

7 Berlin, 4. Juni. Heute haben im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten unter Vorsitz des Ministerial-Directors Barock die familliarischen Verhandlungen begonnen, in welchen die Abänderungen des Streitvertrages in Auseinanderlegungssachen, welche die Viehhaltungsverbesserung notwendig macht, festgehalten werden sollen. — Nach der „Statist. Anz.“ umfaßt die Gesamtfläche des preussischen Staates 34,823,421 Hektare, von denen 17,415,387 Garten- und Ackerland waren. Mit Getreide und Hülsenfrüchten waren bebaut 10,450,181 H., mit Getreide 2,940,175 H., mit Getreidegewächsen 243,864 H., zum Gartenbau verwendet 120,276 H., mit Futterpflanzen bebaut 1,477,766 H., an Wäldern waren vorhanden 12,128,317 H., an Brache 1,551,581 H. — Nach der vom Statist. Bureau angefertigten Nachweisung über die Preise des Getreides und anderer Nahrungsmittel in Preußen während des Monats April d. S. hat die Steigerung der Weizen- und Haferpreise, die im März begonnen, sich im April fortgesetzt. Roggen und Gerste sind nur für einige Provinzen im Preise gestiegen. In der Provinz Sachsen machte sich ein geringfügiger Rückgang im Getreidepreise bemerkbar.

Halle, den 5. Juni.

— Dem Vernehmen nach ist Herr Kreisgerichtsrath Eichel in Raumburg zum Amtsrichter bei einem der zukünftigen Amtsgereichte hieselbst ernannt worden.

— Der Vorliegende des Verwaltungsrathes des landwirtschaftlichen Kreditverbandes der Provinz Sachsen laßt die Mitglieder des Verbandes zu einer ordentlichen Generalversammlung auf Montag d. 23. Juni abends 7 Uhr im Vereinslokal, findet um 11 Uhr vormittags im Geschäftslokale, große Steinstraße 13, statt.

Meteorologische Station.

	4. Juni 10 U. Ab.	5. Juni 7 U. Morg.
Barometer Mittl.	758.96	754.17
Therm. im Schatt.	17.00	13.50
Rel. Feuchtigkeit	71.7%	74.8%
Wind	SW	SW

6 Uhr früh. Windes, trübes, windiges Wetter auch gestern. Ueber Nacht ist das Barometer gefallen und hat fast völlige Ausbeugung stattgefunden, die Temperatur ist aber noch gemäßig. Wind: Südwest. Therm.: + 9 R. Abkühlung nach dem künftigen Morgen: 11.1. — Wasserwärme der Saale: 13.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

4. Juni 8 Uhr morgens. Das unruhige Wetter mit Wolken Himmel und Regenquart, welches seit mehreren Tagen im westlichen Europa herrschte, hatte sich allmählich ausgedehnt und die Temperatur war im nordwestlichen Theile von Mitteleuropa erheblich gesunken. Somit hatten wenig Veränderungen stattgefunden, am tiefsten stand das Barometer im südlichen Skandinavien. Haparanda - 7 Sidobit leicht bedeckt, Petersburg - 15 Sidobit hell halb bedeckt, Moskau + 14 Sidobit hell bedeckt, Stockholm + 11 Sidobit möglich Regen, Wemal + 15 Sidobit möglich bedeckt, Sankt Petersburg + 11 Sidobit leicht wolfig, Berlin + 15 Sidobit schwach wolfig, Breslau + 16 Sidobit schwach heiter, Wien + 16 Nordwest leicht bedeckt, München + 6 Nordwest möglich halb bedeckt, Kassel + 10 Nordwest möglich wolfig, Karlsruhe + 13 Sidobit hümmig bedeckt, Krefeld + 11 Sidobit möglich bedeckt, Paris + 11 West hell heiter.

Dalgen hatte am 1. d. Mts. fast ganz bewölkt. Himmel bei südlichen und südlichen Winden. Vom mediterr. + 22, Neapel + 22, Florenz 18.

* Meldungen aus Irkutsk vom 2. d. zufolge sind der Amur und seine Nebenflüsse ausgetreten und haben ausgedehnte Gebiete unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist bedeutend und eine Hungersnoth in Aussicht.

* Die Ueberchwemmungen in Folge der Regenfälle des 10. dauern noch immer fort. Neuwiedungs ist in Folge eines Sturmwindes der Damm am rechten Ufer, zwischen Gerunde und Weiere, gebrochen. Die gegen den Gerunde bis Pergara ist überfluthet. Der angrenzende Gebirgsort ist bedroht.

* Verdrängen vom 4. aus Messina zufolge wurde die Eruption des Aetna fort und richtet großen Schaden an. Das Vordringen des Lavaströms gegen den Altstanz-Fluß ist langwierig geworden. So weit die historische Erinnerung zurückreicht, zählt man 73 Ausbrüche des Aetna, darunter die frühesten, von Thucydides herangezogen im Jahre 425 v. Chr. B., also vor mehr als 2300 Jahren. Von diesen Ausbrüchen aber haben nur wenige den umwohnenden Menschen Gefahr gebracht, und die Beforgnis vor dem sicilischen Feuerberge ist in geschichtlichen Zeiten keine allzu große. Die fruchtbarsten Lavagehänge am Bergabhang sind auch hier bis zu einer gewissen Höhe hin aus

suchte, sich dann und wann an einem Baum lehrend, durch irgend eine Frage den Förster aufzufallen, um sich einen Augenblick abwenden zu können, vergebens, — so daß er sich endlich mit Resignation in sein Schicksal ergab.

„Eine schöne Frau — die Baronin — und eine reiche Frau! Aber stolz und sonderbar, etwas ungemüth Wildes, das liegt in der Familie! Sie hatte eine sehr kluge Heirat gemacht, der alte Baron war zwar ein wahrer Keuzel, aber reich! Dabei Sie davon gehört?“

„Ja?“ sagte Kurt, „wie aus einem Traume auflaufend.“

„Sie meinen? Ah, richtig, es war eine sehr kluge Heirat!“

Herr von Alten sah seinen Gefährten mit einem fragenden Blick an. „Der scheint auch an weiter nichts zu denken, als an die verurtheilten Heiraths“, murmelte er, „Sehr sonderbare Leute hier draußen!“

Nach einer Weile, in welcher er sich die Zeit damit vertrieben hatte, hier und dort einen Zweig abzuhacken oder irgend eine französische Operettenmelodie zu pfeifen, sagte er wieder:

„Dieser Gouvernante oder Freundin der Siehezza, der interressanten Kleinen, wird's dort im Schlosse wohl auch langweilig sein! Geht mit einem sehr gelangweilten Gesichte umher, finden Sie nicht auch, Herr Kuckmann oder wie heißen Sie doch?“

„Wichtig, das sie hüthlich durch jedes Geschwätz gelangweilt wurde!“ war die trockene Antwort.

„Hm — ein Paar schöne Augen! Haben Sie eine Ahnung, woher sie gekommen ist?“

Der junge Förster machte ein sehr ernsthaftes Gesicht.

„Jedenfalls aus einem Hause, in welchem man für eine so gute Erziehung gab, daß sie sich selber gegen Zudringlichkeiten zu schützen weiß. Den Anschein hat es wenigstens für mich!“

Herr von Alten stutete, der Ton, in welchem der Förster geantwortet hatte, wollte ihm nicht ganz respektvoll klingen.

Dann lächelte er aber und nicht bestimmend: „Ja, ja, den Anschein hat es! Sagen Sie mal!“ fuhr er fort, „Sie denken wohl an eine kleine Frau Försterin, he?“

„Wichtig, lieber Herr von Alten, sehr wichtig!“ lachte Kurt belustigt.

Das vertrauliche „lieber Herr“ wurde hinunter gewürgt und die weiteren Fragen, welche er zu stellen dachte, ebenfalls, denn es konnte ja, mußte man noch lange so zweifelnd neben einander herlaufen, schließlich eine Familiarität entstehen, die mit — einem einfachen Förster durchaus nicht schicklich war.

„Sie sind verkommen, schöne Dame?“ fragte Erbach die Freisrau.

„Nein, — nur nachdenklich!“

„Und auch das soll eine schöne Frau nie sein!“

Sie blühte ihn ernst, fast traurig an.

„Warum befehlen Sie sich denn mit einer Redensart? Sie sollten das am allerwenigsten thun, Walter!“

Der Ton ging ihr in's Herz, es war das erste Mal, daß sie ihn mit seinem Vornamen angedeutet hatte.

„Sie haben Recht!“ erwiderte er flühernd, „aber strafen Sie mich nicht und lassen Sie mich wissen, was ihre Gedanken beschäftigt!“

Sie schlug mit ihrem Sonnenhüte auf einer Waldblume.

„Was, was nicht es! Oder doch — ich dachte, daß sie Alle gleich sind — die Männer nämlich! Sie werden dagegen freieren oder nicht und ich doch bei meiner Ansicht bleiben, also haben wir ein Ende in unserer Unterhaltung, es der Anfang begann.“

„Was will auch nicht freieren? — nun fragen, wo machen Sie die glückliche Gattin, die stolze Mutter, die ihrer Vorsehung und Lebensstellung wegen gefeierte Frau, denn diese Erfahrungen?“

Wieder flog ein Blumenpauze zur Erde: die schöne Frau hob die Blinde nicht und sagte fast unter Zähneknirschen:

„Die Schlagwörter, das ist's doch, die Schlagwörter!“

Erbach blühte sich nach der blauen Glockenblume und bejeht sie in der Hand.

„Waren Sie's nicht selber, welche sie mir in den Mund legte?“ fragte er. „Wie darf ich denken, Dittlie.“

Sie blieb stehen und hob wie angstvoll die Hände, dann flog ein Erblühen über ihre Züge und sie sagte kalt, heinahe drohend: „Herr Graf!“

Ob sie nicht wußte, daß sie ihm soeben jede Artrede gewissermaßen gestattet hatte?

Der stehende und dann stolze Ausdruck in Haltung und Ton verstrahlte indes seinen Eindruck nicht, auch Erbach fand die ruhige Weise wieder, in welcher er sonst zu sprechen pflegte.

Neben der Freisrau hinziehend, sammelte er einen kleinen Blumenstrauch rechts und links am Wege, Dittlie hatte den Schalter über das Gesicht gezogen und schien auf seine Plaudereien kaum zu achten, er hatte richtigerweise auch nicht eine Frage an sie gestellt, und als er ihr endlich die Blumen reichete, war's ihm, als hätte die Hand, welche sie entgegen nahm, noch immer. Ein seltsames Gefühl ergriff ihn. Walter Erbach hatte in der großen Welt gelebt und war ein Liebhaber der Frauen gewesen und in welchen Kreisen er auch ein Liebhaber war hatte keine Episode von ihm erzählt und sich zeigte, die eine Viebsabende zum Gegenstand hatte, war nicht von ihm betritten worden. Er tanzte auf den Hofballen und schickte schönen Künstlerinnen Bouquets, er rauchte, spielte und rit und reiste, bis auch das ihm nichts mehr war und ihn plötzlich zwischen all dem lauten Treiben eine Vere überkam — die er in sich selber und aus sich selber herausfühlte. Das Leben, welches er bisher geführt, widerte ihn an, anfangs begriff er kaum, warum — endlich ward er in sich selber klarer. Er wußte plötzlich, daß er mehr liebt und mehr sein könne, als all' die inpasseligen Gesellschaftsmenschen, welche ihn umgaben.

In glänzenden Verhältnissen erzogen und mit noch glänzenderen Ausichten für die Zukunft, wäre ihm die Hand einer Tochter aus dem besten Adelsgeschlechte gesichert gewesen, aber Walter Erbach wurde sich bewußt, daß er weder wahrer Liebe noch echte Keuschheit je habe kennen lernen und bekam die Idee, nur eine Liebe heirathen zu wollen.

Mit diesen neuen, den modernen Anschauungen entgegengelegten Ansichten wurde ihm die Gesellschaft verhaßt und er für dieselbe nach und nach unbrauchbar und unmöglich. So zog er sich zurück, begann wieder zu reisen, und diesmal mit dem erwachten Sinn und Verstandnis für Kunst und Antike, so daß er jetzt Studienfahrten machte.

(Fortsetzung folgt.)

